

*Bernhard Grümme*, Religionsunterricht und Politik. Bestandsaufnahme – Grundsatzüberlegungen – Perspektiven für eine politische Dimension des Religionsunterrichts, Stuttgart (Kohlhammer) 2009 [282 S.; ISBN 978-3-17-020821-6]

Von einer – geschweige gar *der* – politischen Dimension des Religionsunterrichts war in der religionspädagogischen Literatur schon lange nicht mehr die Rede. Es gab einen programmatischen, stark von der 1968er-Bewegung geprägten ersten Anstoß<sup>1</sup>, der aber religionspädagogischerseits kaum bzw. überhaupt nicht beachtet wurde. *Wolfgang Sander* griff das Thema als primär politikdidaktisches auf.<sup>2</sup> Versteckt in einer Festschrift findet sich schließlich noch ein Artikel von *Ewald R. Kommer*<sup>3</sup>, der in durchaus programmatischer Absicht einige Seiten auch den politischen Dimensionen des Religionsunterrichts widmet – eingangs nüchtern bilanzierend, dass sich die Frage nach politischer Bildung „evangelischen Religionspädagogen kaum, katholischen Religionspädagogen gar nicht zu stellen“<sup>4</sup> scheint. Alle genannten Autoren teilen bemerkenswerterweise das gemeinsame Interesse an einer Sichtbarmachung der politischen Implikationen des Religionsunterrichts, affirmativer wie befreiender, und einem sich daraus ergebenden *emanzipatorischen* Bildungsanliegen.<sup>5</sup>

*Bernhard Grümme* gibt in seinem programmatischen Entwurf eines „politisch sensiblen Religionsunterrichts“ (136 u.ö.) zunächst grundlegende Orientierungen zu Politik und Religion, aber auch zum ganz ambivalenten politischen Bewusstsein Jugendlicher sowie zu den emanzipatorischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Politischen Bildung (Teil B; 17-62). Insgesamt votiert er für einen ‘mehrdimensionalen’ und weit gefassten Politikbegriff (23–28). *Politik* wird mit *Bernhard Sutor* verstanden als „die Regelung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten einer Gesellschaft“ (24) und bezieht sich nicht nur auf den Staat, sondern auf alle gesellschaftlichen Bereiche. Engagement für diese Lebensbereiche trägt allemal politischen Charakter. Politisches Denken und Handeln zielt dabei auf die Verwirklichung von Demokratie und ihren Idealen. Ihnen eignet damit ideologiekritisches Potenzial, insofern die politische Mitgestaltung in der Demokratie auf Veränderung und Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse aus ist, auch und vor allem auf strukturelle. Sie widerstrebt dem Grunde nach einer Ideologie der Unabänderlichkeit. Im öffentlichen Diskurs um den demokratischen Weg muss für *Grümme* auch der seine politische Dynamik entfaltende *christliche* Glaube beachtet werden (28–34, 52–62): „Er kann dazu beitragen, dass Fragen nach Sinn, nach Gerechtigkeit, nach dem vergangenen Leid, nach der Wahrheit und Legitimität von Weltanschauungen nicht aus der Öffentlichkeit hinausgedrängt werden“ (32). Sich rückbeziehend auf die auch sozial und ethisch zu verstehende Verkündigung Jesus (Gerechtigkeit!) nimmt *Grümme* vor allem

<sup>1</sup> Vgl. *Folkert Rickers*, Die politische Aufgabe der Religionspädagogik, in: ders. (Hg.), Religionsunterricht und politische Bildung. Unterrichtsentwürfe im Überschneidungsfeld, Stuttgart – München 1973, 9-32; vgl. a. *ders.*, Religion, in: *Wolfgang Sander* (Hg.), Politische Bildung in den Fächern der Schule. Beiträge zur politischen Bildung als Unterrichtsprinzip, Stuttgart 1985, 96-115 sowie *Folkert Rickers*, Politische Bildung im Religionsunterricht und der Kapitalismus, in: *Keryks* 2010 (erscheint im Herbst 2010 als Beitrag des Themahefts ‘Religiöses Lernen und Politik’).

<sup>2</sup> *Wolfgang Sander*, Politische Bildung im Religionsunterricht. Eine Untersuchung zur politischen Dimension der Religionspädagogik, Stuttgart 1980.

<sup>3</sup> *Ewald R. Kommer*, Zivilcourage – Testfall für die Wahrnehmung politischer Verantwortung in der Religionspädagogik, in: *Raphael Schneider / Ludwig Brandl* (Hg.), Kirche in der Gesellschaft. Dimensionen der Seelsorge (Adalbero-FS), Passau 1992, 169–190.

<sup>4</sup> Ebd., 169.

<sup>5</sup> Nach Abschluss der Rezension erschien das umfangreiche Werk zur politischen Bildung in der religiösen Erziehung von *Thomas Schlag* (Horizonte demokratischer Bildung. Evangelische Religionspädagogik in politischer Perspektive, Freiburg/Br. u.a. 2010), der einen ganz eigenen Weg geht.

die befreiende Theologie von *Karl Rahner*, *Dietrich Bonhoeffer*, *Johann Baptist Metz* und den Befreiungstheologen in den Blick, deren gemeinsame Pointe er in der „Option für die Armen, für die Marginalisierten und [...] für die Anderen“ (55) sieht. Damit ist bereits inhaltlich vorgegriffen auf den konzeptionellen Entwurf. Vor dessen Entfaltung sichtet der Verfasser aber noch einmal in einer „kritischen Selbstreflexion“ (63) das ganze Arbeitsgebiet der Religionspädagogik in neuerer Geschichte und Gegenwart, mit dem durchaus vorhersehbaren Ergebnis, dass sich die politischen Aspekte religiösen Lernens nirgendwo als „Wesenszug der Religionspädagogik“ herausarbeiten ließen (Teil C; 63–100).

Dem begegnet der Verfasser konstruktiv mit einem den Religionsunterricht einbindenden bildungstheoretischen Entwurf (Teil D; 101–246). Mit *Dietrich Benner* geht er von einem „multidimensionalen Begriff menschlicher Praxis“ (104) aus, wobei die verschiedenen Lebensbereiche (Arbeit, Religion, Kunst ect.) zwar *gleichberechtigt* nebeneinander stehen, aber nicht nur je für sich zu betrachten sind, sondern untereinander korrelieren; gleichwohl sind sie in ihrer Eigenständigkeit wahrzunehmen (104ff.). Die darauf bezogene „Allgemeinbildung“ (105) zielt darauf ab, *alle* diese lebenspraktischen Segmente in der schulischen Bildung zur Geltung zu bringen. Das betrifft auch die religiöse Praxis. Politische und religiöse Bildung sind also im Allgemeinbildungszusammenhang apriori bereits miteinander verbunden. Der Religionsunterricht ist bildungstheoretisch legitimiert. Seine politische Dimension muss deshalb nicht eigens entwickelt werden. Sie ist bereits vorhanden, muss nur bewusst gemacht werden. Widersprochen ist damit dem Konzept einer strikten Trennung von Politik und Religion, nicht nur in der Schule. Der Religionsunterricht ist in dieser bildungstheoretischen Sicht verantwortlich für die Reflexion und Weitergabe religiöser Praxis, insbesondere aber der befreienden und profetisch ausgerichteten und in jedem Fall politisch belangreichen. Indem der Religionsunterricht diese einbringt, profiliert er auch seinerseits den allgemeinen sowie den auf andere Lebensbereiche bezogenen Bildungsbegriff. Nur bei einem integrativen Bildungsbegriff – so die These *Grümmes* – ist der Religionsunterricht „schulpädagogisch am wirksamsten“ und könne seine politische Dimension „am stärksten“ entfalten (149). Dieser Ansatz wird dezidiert wissenschaftstheoretisch abgesichert (148–155) und in „Bausteinen der politischen Dimension des Religionsunterrichts“ weiter konkretisiert (156–246). Das geschieht auf einem hohen theoretischen und selbstreflexiven Niveau. Von der Fülle der unterschiedlichsten Perspektiven, mit denen der Verfasser seine These immer aufs Neue nach allen Seiten beleuchtet, kann hier nicht einmal ein Eindruck vermittelt werden.

Die Ausführungen *Grümmes* sind geeignet, der religionspädagogischen Theoriebildung einen nachhaltigen Impuls zur Notwendigkeit einer politischen Bewusstseinsbildung in der religiösen Bildung zu vermitteln. Das Konzept überzeugt, bleibt aber doch letztlich allgemein, lässt vor allem den konkreten Bezug auf Gesellschaft und Politik der BRD vermissen, insbesondere auf den sie beherrschenden Kapitalismus, der unlängst national wie global die Welt in eine der größten Krisen der Geschichte geführt hat. Von dessen verheerenden Wirkung auf das Leben der Menschen ist leider auch im Abschnitt „Globalisierung“ (124–126) kaum etwas zu spüren, obschon das Thema hier verbal mit angesprochen ist.